



**Sechserpack** Reden wir nicht über Politik. Nicht über Panzer, Hubschrauber und Sturmgewehre. Reden wir über das, was Ursula von der Leyen alles kann. Trommeln (1), kicken (3), klettern (4), braten (5), tanzen (6), reiten (2). Bei der Reit-EM in Aachen wird unsere Verteidigungsministerin in einer Quadrille von 64 Hengsten aufsitzen, alles hochsensible Tiere, wie es heißt. Materialversagen führt in dem Fall nicht zur Entlassung Dritter, sondern automatisch in die Tiefkühlasagne.

## Sommer Warum liebt der Deutsche Strandkorb, Herr Holfelder?

**Moritz Holfelder**, 56, Journalist und Autor, schrieb „Das Buch vom Strandkorb“, eine Kulturgeschichte des Seebadewesens.

**SPiegel:** Außerhalb Deutschlands sonnt man sich in Liegestühlen, Deutschland hat Strandkörbe. Warum?

**Holfelder:** In Nachbarländern gibt es tatsächlich auf einen Schlag keine Strandkörbe mehr. Schon für das Wort „Strandkorb“ gibt es keine Übersetzung. Das hat wohl

mit deutscher Eigenheimmentalität zu tun, mit Ordnung und Struktur. Es war 1882 ja auch ein Deutscher, der ihn erfunden hat – der Korbmacher Wilhelm Bartelmann aus Rostock.

**SPiegel:** Der Berlin-Korrespondent der „Times“ bezeichnet den Strandkorb als ästhetisches Desaster, als unbeweglichen Bunker; in Reihe erinnern ihn Strandkörbe an eine Schlachtordnung zur Vorwärtsverteidigung.

**Holfelder:** Nach dem Ersten Weltkrieg gab es das öfter, die Strandburg als Wille und als Vorstellung. Aber inzwischen haben die Deutschen andere Vergnügungen.

**SPiegel:** Der Strandkorb als deutsches Phänomen hat zwei Weltkriege und die Wiedervereinigung überlebt, jetzt gehen die Umsätze zurück.

**Holfelder:** Heute steht der Erlebnisurlaub im Vordergrund. Der Strandkorb gilt



als spießig und wird mit vergangenen patriarchalischen, kleinfamiliären Strukturen in Verbindung gebracht. Die Globalisierung ist völlig an ihm vorbeigegangen. Vielleicht rettet ihn genau das irgendwann sogar vor dem endgültigen Verschwinden. **SPiegel:** Wie trägt man eigentlich einen Strandkorb? **Holfelder:** Wie ein Einsiedlerkrebse sein Haus. Man stellt sich gebückt in den Strandkorb und kippt ihn nach vorn, bis er einem auf dem Rücken liegt. Wenn man ihn so schultert, kann man prima mit ihm laufen. Es ist viel leichter, als ihn durch den Sand zu ziehen. jst